

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Total-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 50 Pfennige.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 68.

Mittwoch, den 26. August 1914.

24. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches.
Bretinig. (Post.) Auf Sendungen an die Felder der Militärpersonen die Aufschrift muß genau ergeben, zu welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regimente, welchem Bataillon, welcher Kompanie pp. der Empfänger gehört, sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet.

Beschränkte Aufnahme des Schnellzugverkehrs. Die sächsische Staatsbahnverwaltung hat im Verein mit der preussischen und bayrischen Staatsbahn von Montag, den 24. d. ab auf verschiedenen Linien Schnellzüge einrichten, und zwar sind solche geplant auf den Strecken Berlin—Leipzig—Reichenbach—München, Dresden—Chemnitz—Reichenbach—München, Dresden—Sörbitz—Dresden—Kiel—Leipzig, Dresden—Elsterwerda—Berlin und Chemnitz—Elsterwerda—Berlin.

Über den Stand der Ernte in Sachsen Ende Juli teilt das Königl. Stat. Landesamt mit: Wie nicht anders zu erwarten war, sind infolge der eingetretenen Mobilisierung die Erntebereiche nicht so zahlreich eingelaufen, wie unter normalen Verhältnissen; dagegen aber doch, um einen Ueberblick über den Stand der Saaten zu gewinnen.

Im allgemeinen hat die tropische Hitze in der ersten Hälfte des Monats das Getreide zum Teil sehr schnell zur Reife gebracht, so daß ein Teil des Roggens schon in vielen Bezirken in den letzten Wochen haben allerdings in diesen Monaten vielfach ein Ueberfluß von Blumen vorhanden ist, wieviel mehr noch unter den jetzigen schweren Verhältnissen! Ehe aber unsere Schnittblumen liebenden Mitglieder die Blumen verblühen lassen, können sie jetzt einen schönen Gebrauch von dem Ueberfluß machen, indem sie in den Orten, wo Lazarette eingerichtet sind, dorthin Blumen senden, um unseren tapferen, verwundeten Soldaten damit eine Freude zu bereiten. Bewundete wie Pflegerinnen werden hierfür gleich dankbar sein!

Beratungsstelle für im Felde stehende Tierärzte. In Dresden sind der Rektor der Tierärztlichen Hochschule, der Landesveterinär, Professore der Tierärztlichen Hochschule, beamtete und andere den tierärztlichen Spezialberufen angehörende Tierärzte zu einer Beratungsstelle für im Felde stehende sächsische Tierärzte, der auch ein Jurist angehört, zusammengetreten. Diese beabsichtigt, sowohl den Veterinäroffizieren des aktiven Heeres als allen zu den Fahnen einberufenen Tierärzten und besonders auch deren zurückgebliebenen Angehörigen beratend und helfend zur Seite zu stehen. Beratung usw. wird, soweit thunlich, in allen sowohl sachtechnischen als sonstigen Angelegenheiten gewährt, mit Ausnahme solcher, die militärischen Angelegenheiten betreffen. Alle Auskünfte werden nach sorgfältigen Erwägungen und Feststellungen, jedoch ohne Gewähr erteilt. Auch den nicht im Felde stehenden Tierärzten wird auf Wunsch Rat erteilt, soweit es sich nicht um Angelegenheiten handelt, in denen die königlichen Bezirkstierärzte zuständig sind.

R a m e n. Sonnabend, den 29. August 1914, vormittags 9 Uhr öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.
Königsbrück. Die hiesige Kommandantur macht folgendes bekannt: In den nächsten Tagen wird das neue Lager der Truppenübungs-Plazes mit Kriegsgefangenen

belegt werden. Aus diesem Anlaß wird folgendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht: 1) Die Kommandantur verbietet, Kriegsgefangenen Viebesgaben zu verabreichen, und erwartet, daß die Bevölkerung auch sonst durch ihr Verhalten Kriegsgefangenen gegenüber dem deutschen Nationalempfinden Rechnung trägt. Eine Betätigung von Wohlthätigkeit Kriegsgefangenen gegenüber widerspricht deutscher Art. Die Kriegsgefangenen werden auf Grund der Kriegsverpflegungsvorschrift versorgt. Für private Hilfsleistung ist hier kein Raum. 2) Dem Publikum wird jeder Verkehr mit Kriegsgefangenen untersagt. 3) Die zur Bewachung der Gefangenen aufgestellten Posten stehen mit geladenem Gewehr, ihren Weisungen ist ohne weiteres Folge zu leisten. Die Posten sind angewiesen, jeden Fluchtversuch Gefangener unbedingt zu verhindern und hierbei von der Schusswaffe, wenn nötig, auch ohne vorherigen Anruf, Gebrauch zu machen. Infolgedessen ist der Aufenthalt von Zivilpersonen in der Nähe der Umzäunung mit Gefahr verbunden. Die Gemeindebehörden haben die Kommandantur tatkräftig zu unterstützen; insbesondere sind flüchtige Gefangene unverzüglich festzunehmen und an die Kommandantur abzuliefern. Zivilpersonen, die Fluchtversuche unterstützen oder begünstigen, haben strenge Bestrafung zu gewärtigen. R. St. G. B. § 120. 4) Alle von der Kommandantur ausgestellten Ausweisarten und Einlassscheine — auschl. der für Lagerbewohner — werden für ungültig erklärt. Neue Einlassscheine können nur in dringenden Fällen und nur Personen, die mit regelmäßigen Lieferungen für die Lager beauftragt sind, ausgestellt werden.

In den letzten Dresdner Raubmorden. Die seit Mitte Juli in Untersuchungshaft befindliche Schneiderin Marie gesch. Müller geb. Mißbach, zuletzt Jahnegasse 8 wohnhaft, leugnet fortgesetzt, die in der Holzeinkaufsstelle 69 wohnhaft gewesene, am 4. Juli totaufgefundenen Beamtenswitwe Lehmann erdrückt und beraubt zu haben, und bestreitet auch, den ihr ebenfalls zur Last gelegten Mord an der 86 Jahre alten, am Terrassenufer 17 wohnhaft gewesenen Privata Henriette Müller ausgeführt zu haben. Indessen sind sowohl in ihrer Wohnung sowie auch anderwärts so viele Beweise ihrer Schuld von der Kriminalpolizei aufgefunden worden, daß an ihrer Schuld kein Zweifel mehr besteht. Die Müller hat übrigens in allen früheren Straffällen, die sie betrafen, ganz ebenso hartnäckig geleugnet und konnte nur auf Grund der Indizienbeweise verurteilt werden. Es ist deshalb zu bezweifeln, daß sie in den jetzigen Schuldfällen noch ein Geständnis ablegen wird.

D r e s d e n, 21. Aug. Der Inhaber der großen Dresdner Zigaretten-Fabrik Demidje, Kommerzienrat Zieg, hat seine auf dem Weihen Hirsch gelegene Villa dem Landesverein für das Rote Kreuz zur Verfügung gestellt, und zwar mit 20 Betten und voller Verpflegung.

M e i ß e n. (Töblich verunglückt.) In der Trinkkaserne zu Dresden verunglückte durch den Hufschlag eines Pferdes an den Kopf der vor wenigen Tagen zum Heere einberufene Schmiedemeister Winkler aus Nieder-Lommatzsch bei Meißen so schwer, daß er am Montag seinen Verletzungen erlag. Der fürs Vaterland Geforbene hinterläßt Frau und fünf Kinder, von denen das älteste erst sechs Jahre alt ist.

Rückkehr eines Vermissten. In der ersten Verlustliste der Kgl. Sächs. Armee war der Gardereiter Kurt Otto Reinhard Schubert

aus P i s k o w i t z bei Lommatzsch als vermisst gemeldet. Ehe aber die Eltern des Vermissten am Donnerstag abend die Verlustliste zu Gesicht bekamen, war am Vormittag eine Karte ihres Sohnes bei ihnen eingetroffen, auf der er mitteilte, daß er bei seiner Eskadron wieder eingetroffen sei. Auf dem Patrouillenritt, den er mit noch anderen Kameraden unternommen hatte, war ihm das Pferd unterm Leibe erschossen worden, und er sah sich deshalb gezwungen, zu Fuß zu seinem Regiment zurückzukehren, was natürlich nicht zu schnell vonstatten ging. Ueber die anderen Teilnehmer der Patrouille enthielt die Karte leider keine Mitteilung. Hoffen wir, daß auch ihnen und vielen anderen bisher Vermissten eine glückliche Wiederkehr beschieden ist.

Kirchennachrichten von B r e t n i g.
Mittwoch den 26. August abends 8 Uhr: Kriegsbetgottesdienst.

Kirchennachrichten von G r o ß r ö h r s d o r f.
S t e r b e f ä l l e: Alfred Helmut, S. d. Fabrikarb. Friedrich Alfred Horn Nr. 120, 1 M. 23 J. alt. — Privatus Emil Bruno Behold Nr. 179, 48 J. 4 M. alt. — Wilhelm Kurt, S. d. Tischlers Friedrich Wilhelm Bitterlich Nr. 270 f, 2 M. 15 J. alt. — Alfred Wilibald, S. d. Färbers Erwin Alfred Kengsch Nr. 273 f, 12 J. 1 M. 8 J. alt. — Karl Heinz, S. d. Tischlers Max Erwin Portmann Nr. 203 b, 4 M. 11 J. alt.

Unser Abschiedsgruß.
Nicht wahr, es mag nicht über eure Lippen, das alte welsche Abien, ihr Eltern, Frauen, Bräute, Brüder und Schwestern, wenn ihr jetzt den Tapferen die Hände zum Abschied reicht? Es zu gebrauchen, war uns eine althergebrachte Gewohnheit, bei der wir uns leider nichts dachten; aber in diesen ersten Stunden heißt es gut deutsch: „Gott mit Dir!“ und „Gott befohlen!“ Französische Schilder mußten Gastschiffe und Geschäfte herunternehmen. So was recht! Wohlan, laßt uns durch unser Vorbild fortan dafür sorgen, daß auch der deutsche Handdruck beim Abschied von einem deutschen Worte begleitet wird: „Gott befohlen!“ denn das heißt Abien. Um so lächerlicher wirkt dieser französische Brauch, da ihn der Franzose gar nicht beim Abschiede anwendet. Bald werden wir uns an den deutschen Abschiedsgruß gewöhnen, und mit uns andere, und es wird uns selbstverständlich sein; Wie wir mit Gott auf den Sieg rechnen, so werden wir in Zukunft uns auch verabschieden: Gott befohlen! Wer aber diesen Abschiedsgruß nicht gebrauchen will, der sage, wie das vielerorten schon Brauch ist, auch beim Abschiednehmen „Guten Tag“, „Guten Abend“, auch „Auf Wiedersehen“, „Leben Sie wohl“. Auf jeden Fall ist's eine Nationalpflicht, daß unser Abschiedsgruß deutsch ist.

Der pfiffige Markenjammler.
In der Straßenbahn sitzt, so erzählt ein Leser eines Berliner Blattes, ein Dreifährhock mit einem Briefmarkenalbum. Auf meine Frage, ob er französische Marken sammle, antwortete er: „Ja, die schickt mir mein Bruder aus Paris. Aber haben Sie vielleicht belgische Marken?“ — „Warum die gerade?“ — „Na, die gibt's doch n a c h h e r n i c h t m e h r!“